Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band IX. 21. Mai 1860. № 19.

I. Originalien.

Bericht über die Saison 1859 zu Rippoldsau.

Von Dr. **Feyerlin,** grossherzogl. Badearzt zu Rippoldsau.

Obwohl man vor Beginn der verflossenen Saison unter den obwaltenden politischen Verhältnissen ernstliche Besorgnisse für die Frequenz unserer Schwarzwaldbäder hegen durfte, so wurde Rippoldsau, wie alle jene Kurorte, deren Werth in ihren Heilmitteln gelegen ist, durch diese misslichen Umstände hinsichtlich der Frequenz in keiner Weise beeinträchtigt. So fanden sich, selbst schon vor dem Friedensschlusse, trotz der Ungunst der Verhältnisse auch aus dem benachbarten Frankreich eine Anzahl Kurgäste ein, die an den hiesigen Quellen im Vertrauen auf deren Heilkraft Linderung ihrer Leiden suchten.

Die salinischen Eisensäuerlinge von Rippoldsau, durch wiederholte Analysen berühmter Chemiker — Klaproth, Kölreuter, Will, Bunsen — als reichhaltig an wirksamen Bestandtheilen, durch vieljährige Erfahrungen als heilkräftig in gewissen Krankheiten erfunden, schliessen mit der stärkenden Gebirgsluft, dem stillen ruhigen Landschaftscharakter, der Molkenanstalt und den übrigen Heilmitteln eine Reihe therapeutischer Kräfte in sich, denen alljährlich mehr Anerkennung gezollt wird, und am deutlichsten in dem Zutrauen der Aerzte und dem gesteigerten Besuch von Kurgästen aus Nah und Fern sich kundgibt.

Was die Frequenz betrifft, so waren es im Sommer 1859 im Ganzen 1043 Gäste; die Zahl der eigentlichen Kurgäste belief sich auf 667. Darunter waren aus Baden 280, aus andern Ländern 387 und zwar: Deutsche 130, Franzosen 120, Schweizer 86,

Russen 17, Engländer 12, vom Cap der guten Hoffnung 9, Norweger 6, Holländer 6, Italiener 1.

Der erste Kurgast kam den 12. Mai an, der letzte reiste den 19. October ab; auswärtige Aerzte kamen 15 hierher, theils zum Besuch, theils zum eigenen Kurgebrauch.

Die Witterung war durchschnittlich sehr warm und gleichmässig, und der Monat Juni, wie auch im vorausgegangenen Jahre, sehr mild. Die höchste Temperatur hatten wir den 3. Juli Mittags mit 31 Grad C. Die Thermometerbeobachtungen, welche täglich dreimal stattfanden, ergaben folgende Durchschnittszahlen nach Celsius:

Monat	Morgens 6 Uhr	Mittags 2 Uhr	Abends 10 Uhr	Mittlere Temperatur des Monats
Mai . . .	8,08	14,87	9,53	10,82
Juni . . .	11,49	19,00	12,18	14,22
Juli . . .	14,33	24,91	15,67	18,30
August . .	12,86	22,51	13,53	16,30
September .	8,17	16,21	9,96	11,44
October . .	6,74	13,30	7,79	9,27

Die Mineralwasserversendung hat sich im verflossenen Jahre abermals beträchtlich gehoben und beläuft sich die Zahl der versandten Flaschen und Krüge nach den in den Hauptbüchern aufgezeichneten genauen Einträgen auf 304,244. Bei weitem der grösste Theil des versandten Wassers ist von der Josephsquelle, welche die Kohlensäure innig gebunden hält und ihres angenehmen Geschmackes, ihrer erfrischenden und kühlenden Wirkung wegen auch vielfach, mit Wein und Zucker gemischt, getrunken wird. Versandt wurde davon theils in gewöhnlicher Füllung theils vermittelst der Hecht'schen Pfropfmaschine mit Gas gefüllt: 300,099, während von Wenzelsquelle 84, von Natroine 2289 und von Schwefel-Natroine 1772 Flaschen verschickt wurden. Was an Mineralwasser von Leuten aus näherer Umgebung abgeholt wird, ist natürlich nicht mit inbegriffen.

Im Jahre 1857 betrug die Zahl der versandten Flaschen 197,329, — im Jahre 1858 261,398 — und im Jahre 1859 also 304,244 Flaschen.

Die Zahl der Bäder betrug 4457, darunter Douchebäder 290, kohlensaure Gasbäder 5, Kiefernadelbäder 351, verstärkte Stahlbäder 37, Schwefelbäder 14, Sodabäder 33; viele wurden durch Kreuznacher Mutterlaugensalz verstärkt oder durch Kleien- oder Malzabkochungen modificirt.

Molkenbillets wurden 880 abgegeben.

Der Gesundheitszustand war, wie hier gewöhnlich in den Sommermonaten, im Allgemeinen ein sehr günstiger. Während der wärmsten Monate Juli und August wurden einige Male mehrere Kurgäste zur Nachtzeit von Diarrhöe befallen, welche nach einigen Stunden wieder sistirte, was offenbar darin seinen Grund hatte, dass in jenen Tagen auf die grosse Mittagshitze gegen Abend

stärkere Temperaturabkühlungen stattfanden und so manche Kurgäste unvorsichtigerweise sich der Abendluft zu lange in leichter Kleidung und Fussbedeckung aussetzten. Ein achtjähriger Knabe wurde von einem ganz mild verlaufenden Masernanfall ergriffen, welcher Fall ganz vereinzelt dastand; überhaupt kommen acute Hautkrankheiten in unserm Gebirgsthale sehr selten vor. Bei einer an Gallensteinen und Abdominalplethora leidenden Dame war bei dem Abgang eines Gallensteines eine entzündliche Affection der Leber mit Fieber eingetreten, und konnte desswegen und bei der während des febrilen Zustandes bestandenen Abneigung gegen das Wasser die Trinkkur nicht mehr fortgesetzt werden.

Einige Patienten mit unheilbaren Uebeln, deren Leiden sich zu Hause während der grossen Sommerhitze vielleicht verschlimmert hätten, erfuhren unter dem Einfluss und im Genuss der erfrischenden reinen Wald- und Gebirgsluft bei dem gleichzeitigen mässigen Gebrauch der Eisensäuerlinge, der Molken, der Bäder, doch wenigstens Linderung und vorübergehende Stärkung und Kräftigung des erkrankten Organismus.

Die therapeutische Wirksamkeit der Heilquellen von Rippoldsau hat sich unter der grossen Zahl von Kurgästen wieder in vielen Fällen auf das Glänzendste dargethan und sind die früher gemachten Erfahrungen über die Heilkraft der Quellen aufs Neue bestätigt worden. Insbesondere wurden Letztere in jenen krankhaften Zuständen mit vielem Erfolge angewandt, wo es hauptsächlich darauf ankam, mit der leicht abführenden Wirkung zugleich Stärkung und eine Verbesserung des Bluts und der Säftemischung zu erzielen, wo einerseits durch die salinischen Bestandtheile auf rascheren Stoffwechsel, auf Eröffnung der Secretionsorgane, auf Ausscheidung und Verflüssigung der schleimabsondernden Flächen hingewirkt, andrerseits durch das Eisen in seiner Verbindung mit der Kohlensäure eine kräftige Blutbildung und bessere Ernährung in dem erkrankten Organismus vermittelt werden sollte.

Eine grössere Zahl von Krankheitsfällen kam mir zur Beobachtung, die nicht unter eine specielle Krankheitsform gruppirt werden können, sondern einen weitern Complex verschiedener krankhafter Symptome darboten. So sahen wir wiederum viele Patienten mit Krankheiten der Verdauungsorgane und besonders mit den Erscheinungen der Abdominalplethora die hiesigen Säuerlinge mit dem besten Erfolge gebrauchen; ihre Leiden beruhten hauptsächlich in träger und gestörter Circulation in den Gefässen der Unterleibsorgane und des Pfortadersystems und waren mit mannigfachen Störungen in der Assimilation, Verdauung und Ausscheidung, mit mangelhafter Blutbildung und Ernährung, mit krankhaft gesteigerter Nervenreizbarkeit und deprimirter Gemüthsstimmung in Verbindung. In diesen Krankheitszuständen leisteten unsere salinischen Eisensäuerlinge treffliche Dienste durch die Anregung einer kräftigeren Blutcirculation in den Unterleibsgefässen, durch die Begünstigung eines lebhafteren Stoffwechsels und verstärkter Ausscheidungen.

Das Eisen, in seiner feinsten Auflösung in den Organismus eindringend, verbessert die krankhafte Blutmischung, wirkt zugleich tonisirend auf die gesunkene Verdauung, fördert die Assimilation der Nahrungsmittel und trägt somit wesentlich zur Beseitigung der erwähnten krankhaften Zustände bei. Solche Kurgäste nun, bei denen sich die eben kurz erwähnten Krankheitsprocesse unter dem dauernden Einflusse mannigfacher schädlicher Potenzen, wie sitzender Lebensweise, geistiger Anstrengung, fehlerhafter zu nahrhafter und erhitzender Kost u. s. w. allmählich entwickelt haben, solche Gäste sehen wir alljährlich in grosser Anzahl nach drei- bis vierwöchentlichem Gebrauch von Rippoldsau genesen und gestärkt diesen Kurort verlassen.

Dass zu solchen günstigen Resultaten nicht allein das Trinken der Säuerlinge beiträgt, ist natürlich; es gehören dazu auch die übrigen eine günstige Heilwirkung unterstützenden Momente, die Bäder, die Entfernung von den Berufsgeschäften, jene ungestörte Ruhe, mit welcher sich die Patienten so ganz und gar dem Kur- und Badeleben hingeben können, und vor Allem jene den Körper durchdringende reizende Gebirgsluft, welche besonders bei chronischen Unterleibsaffectionen und bei torpiden schlaffen Constitutionen einen so heilsamen Einfluss auf die Bethätigung der Blutcirculation und des Stoffwechsels, auf die Steigerung des ganzen peripherischen Lebens und auf die Verbesserung der Sanguinification ausübt.

An diese Krankheitszustände schliessen sich die Krankheiten des Magens und des Darmkanals, die meist als chronisch-catarrhalische Zustände der Schleimhaut des Magens und Darms unter mannigfachen Symptomen und Erscheinungen zur Beobachtung kamen, so als langsame träge Verdauung, als schmerzhaftes Gefühl von Druck und Völle in der Magengegend, Flatulenz, Säure und Verschleimung des Magens, Brechreiz und wirkliches Erbrechen mit den bekannten secundären Erscheinungen und Gemüthsverstimmungen. Der reichliche Gehalt an Kohlensäure macht das Wasser leicht verdaulich, die salinischen Bestandtheile befördern die Verflüssigung und Verdünnung des zähen Schleimes, das Eisen verbessert das Blut, stärkt die Muskelfasern und befördert die Energie der peristaltischen Bewegung. In diesen Krankheiten ist es von Wichtigkeit, den geschwächten Verdauungskanal nicht mit grossen Quantitäten Mineralwasser zu überladen und dasselbe eher in getheilten Dosen trinken zu lassen. Eine strenge Regulirung ist erforderlich, es werden aber gerade in dieser Hinsicht leider zu häufig Excesse gemacht und erstaunenswerth ist, was für eine Quantität verschiedener Nahrungsmittel ein sogenannter schwacher Magen manchmal bei der durch den Kurgebrauch bedeutend gesteigerten Esslust ungestraft in sich aufzunehmen vermag: bei einer geregelten Diät wird die Heilung immer sicherer und rascher von Statten gehen.

Von vorzüglicher Wirkung in diesen Krankheiten sind auch die lauwarmen Bäder, die ich in diesen Fällen häufig verlängern lasse. Mit vielem Nutzen wird bei diesen dyspeptischen Erscheinungen, besonders bei starker Säurebildung, und so zu sagen als Vorbereitungsmittel die Anwendung der Natroine dem Gebrauch der salinischen Eisensäuerlinge vorausgeschickt, besonders wenn mehr auf Lösung und Ausscheidung materiell angehäufter Stoffe, auf eine vermehrte Secretion im Darmkanal und in der Leber, überhaupt mehr verflüssigend und auflösend als stärkend gewirkt werden soll. Nach Vorausgebrauch des an Natroncarbonat und Natronsulphat reichen alcalisch-salinischen Säuerlings ist dann die tonisirende Wirkung der Stahlsäuerlinge in der Regel eine auffallend günstige.

In Fällen, wo diesen krankhaften Zuständen des Magens und Darmkanals bereits organische Veränderungen zu Grunde liegen, wirken nach meinen Erfahrungen die eisenhaltigen Säuerlinge entschieden nachtheilig und rufen leicht inflammatorische und cardialgische Zufälle hervor; die Natroine dagegen kann jedoch noch nicht mit Nutzen jene die Desorganisationen des Magens begleitenden schmerzlichen und lästigen krankhaften Erscheinungen lindern.

Die Hämorrhoidalkrankheit und Hämorrhoidalanlage wurde in verflossener Saison wieder vielfach beobachtet und behandelt, und hatten sich diese Patienten, wie auch nach den vielen in früheren Jahren gemachten Erfahrungen, der besten Erfolge zu erfreuen. Besonders entfalteten die Eisensäuerlinge bei ausgesprochener Schwäche, bei anämischen Constitutionen mit nervöser Reizbarkeit und irritablem Gefässsystem, wie solche Zustände gern bei Leuten mit sitzender Lebensweise und übermässiger geistiger Anstrengung sich ausbilden, ihre volle Wirksamkeit. Bei mehr plethorischen Constitutionen mit verminderten Ausscheidungen wird anfangs die Natroine benutzt.

Bei einigen Patienten, bei welchen die seit längerer Zeit vorhandenen Krankheitserscheinungen auf eine hämorrhoidale Anlage schliessen lassen konnte, sich aber noch nie localisirt hatten, entwickelten sich während des Kurgebrauchs unter Besserung des Allgemeinbefindens äussere Hämorrhoidalanschwellungen.

Bei einem 60jährigen Herrn hatte sich das örtliche Hämorrhoidalleiden zu einem solchen Grade verschlimmert, dass die unregelmässigen Stuhlentleerungen nicht nur höchst beschwerlich und schmerzhaft waren, sondern der Patient verfiel nach jeder stattgefundenen Darmentleerung in eine solche Hinfälligkeit und nervöse Aufgeregtheit, dass er jeweils genöthigt war, einige Stunden, auf dem Sopha ruhend, in diesem qualvollen Zustande zuzubringen; dadurch und durch die häufigen Hämorrhoidalblutungen hatte das Allgemeinbefinden allmählich nothgelitten. Patient gebrauchte nun vorige Saison dahier die Trink- und Badekur und hatte bald die Freude, seine schweren Leiden bedeutend gelindert zu sehen: die Stuhlentleerungen wurden nach und nach, besonders aber erst

einige Zeit nach dem Kurgebrauch, regelmässig und ganz schmerzlos; jene Hinfälligkeit und Nervenerregtheit nach denselben war verschwunden, das Allgemeinbefinden und damit die früher gedrückte Stimmung des Gemüths hatte sich gebessert und es war nur noch ein leucorrhöeartiger Ausfluss aus dem Anus zurückgeblieben. Ich zweifle nicht daran, dass die Wiederholung der Kur auf diesen, für den Kranken im Vergleich zu den früheren Leiden nur wenig lästigen Zustand auch noch ihre günstigen Nachwirkungen äussern wird.

Mehrere Frauen, grösstentheils in den klimakterischen Jahren, von schlaffer Faser und theils durch Hämorrhoidalblutungen geschwächt, theils sonst von schwächlicher Constitution und anämischer Blutbeschaffenheit haben die Josephsquelle, in Verbindung mit den Bädern, mit vorzüglichem Erfolge gebraucht.

Chlorose. Die an Eisengehalt reicheren Quellen, nämlich Wenzelsquelle und die Leopoldsquelle, wurden in dieser Krankheit meist in Anwendung gebracht, bisweilen aber auch zur Beförderung vermehrter Ausscheidungen, sowie bei gleichzeitiger Ueberfüllung in den Eingeweiden und in der Leber, die an salinischen Bestandtheilen überwiegende Josephsquelle. Diese an Eisen reichhaltigen Mineralwässer, in Verbindung mit der reinen Gebirgsluft, in unserm fast 2000 Fuss hochgelegenen Kurorte mit verhältnissmässig mildem Klima vermitteln alsbald eine bessere Blutbeschaffenheit und ein kräftigeres Nervenleben. Ebenso sind sie von gleichem Vortheil in *anämischen* Zuständen, die in Folge von Blutverlusten, schweren Krankheiten, geschlechtlichen Ausschweifungen und Erschöpfungen, nach Wochenbetten und Abortus sich entwickelt haben.

Unter den Krankheiten der Geschlechtsorgane erfuhren mehrere Patienten mit krankhaften *Samenergiessungen*, verbunden mit Erschöpfung der Nervenkräfte und krankhafter Reizbarkeit des Nervensystems, wesentliche Besserung.

Die *Störungen* in der *Menstruation* waren mannigfach, meist mit chlorotischer Blutbeschaffenheit verbunden, und fanden dann gewöhnlich Hülfe oder Besserung, sowie auch wenn sie von Ueberfüllung und träger Circulation des Blutes im Unterleib abhingen. Der *weisse Fluss* konnte häufig auf dieselben krankhaften Grundbedingungen zurückgeführt und nach denselben Grundsätzen durch die Eisensäuerlinge, Bäder, Douchen etc. behandelt und geheilt werden.

Die Rippoldsauer Mineralquellen wirken stark auf die Secretion der Nieren und finden auch bei Krankheiten der Harnorgane ihre erfolgreiche Anwendung namentlich bei *Gries* und *Blasenhämorrhoiden*.

Aus den mehrfach erwähnten Heilkräften der hiesigen Säuerlinge gegen gewisse Krankheitszustände, im Verein mit den besprochenen klimatischen Verhältnissen, geht hervor, dass Rippoldsau für viele Krankheiten des Nervensystems ein sehr passender Kurort

ist. Dieser günstige Einfluss auf Nervenkranke hat sich auch in verflossener Saison wieder vielfach bewiesen; jedoch trotz der Säuerlinge, trotz der Gebirgsluft, trotz des reizenden Landschaftscharakters nimmt mancher Hypochonder einen schönen Theil seiner Grillen auch wieder mit sich nach Hause zurück.

Ueber den Jodgehalt des Emser Wassers.

Von Hofrath Dr. **Spengler** zu Bad Ems.

Das von Herrn Professor und Geheimen Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden zuerst in unserer Quelle nachgewiesene Jodnatrium ist, wenn es auch nur in sehr geringer Menge von diesem berühmten Chemiker erkannt wurde, doch in verschiedenen Schriften als ein Hauptbestandtheil der Emser Quellen aufgeführt worden. Ich muss gestehen, dass ich auf eine so geringe Spur eines Salzes, dass sie der Chemiker kaum qualitativ nachweisen kann, bei der Wirkung der Mineralwasser kein Gewicht lege. Die Menge ist, da sie Fresenius von Jodnatrium als „äusserst geringe Spur“ und von Bromnatrium als „zweifelhaft“ angibt, so unbedeutend, dass selbst eine homöopathische Beurtheilung kein Gewicht auf diesen Körper legen dürfte. Allein im 2. Bande von F. L. Strumpf's vortrefflichem Handbuch der Arzneimittellehre, Berlin, 1855, findet sich pag. 836 Ems unter den bromhaltigen Quellen charakterisirt als „Natrontherme mit Eisengehalt und Spuren von Mangan, nebst Spuren von Jodnatrium“ und pag. 651 ist es unter den jodhaltigen Mineralwässern als alkalisch-salinisches Mineralwasser bezeichnet und figurirt neben Aich (Baiern) und Krankenheil bei Tölz, „mit Spuren von Jodnatrium, vorzugsweise durch Chlornatrium und kohlensaures Natron wirksam“ besonders aufgeführt.

Ich habe nun, um diese Spuren von Jodnatrium namentlich näher zu verfolgen, weitere Versuche angestellt. Fresenius wandte als Reagens Stärkekleister an, und fand dabei „eine sehr geringe, doch unverkennbare röthlich-violette Färbung des Stärkenmehls“ während „Chlorpalladium einen wahrnehmbaren Niederschlag auch nach längerem Stehen nicht hervorbrachte.“ — Man hat nun in neuerer Zeit zwei empfindlichere Reagentien auf Jod gefunden, nemlich Chloroform und Benzin. Ein Tropfen einer Solution von 1 Gran Jod in 1 Unze Wasser mit 2 Gran Jodkalium in 12 Unzen Aqua destill. gelöst, wird durch das Chloroform deutlich nachgewiesen, indem das Chloroform sich mit schöner Amethystfarbe zu Boden senkt. (Allg. med. Centr. Ztg. 1854. No. 83.) Ich habe nun von allen unsern 3 Trinkbrunnen das Wasser mit Chloroform geschüttelt, allein immer senkte sich das Chloroform krystallhell zu Boden. Da nun Fresenius das Jod

als Jodnatrium bezeichnete, so setzte ich in einem zweiten Versuche einige Tropfen Liquor Chlori zuerst zu, um das Jod frei zu machen. Allein auch hier blieb das Chloroform stets ungefärbt.

Ebensowenig gaben die Versuche mit Benzin ein Resultat.

Als ich diese Ergebnisse dem Herrn Geheimen Hofrath Fresenius mittheilte, bemerkte er mir, dass Chloroform und Benzin keine empfindlicheren Reagentien auf Jod seien, als Stärkekleister; und fügte hinzu, dass eine Nachweisung von Jod in dem nicht concentrirten Emser Wasser ganz undenkbar sei, und dass sie nicht einmal in dem Krankenheiler Wasser gelungen wäre. Nur in dem Rückstand von grossen Massen Wasser würde sich die wirklich ungemein geringe Spur von Jod nachweisen lassen.

Es wurde also soviel Wasser abgedampft, dass etwas mehr als ein Pfund Salz gewonnen wurde. Dieses Salz war fast reines kohlensaures Natron, geringe Antheile von Kochsalz und schwefelsaurem Natron enthaltend. Beim Erwärmen in dem Wasserbade zerfloss das Salz in seinem Krystalwasser und verlor durch fortgesetztes Eindampfen mehr als die Hälfte seines Gewichtes an Wasser. Das Pfund Salz hinterliess nach dem Eindampfen kaum noch 200 Grammes, welche zerrieben und zu wiederholten Malen mit absolutem Alkohol ausgezogen wurden. Diese Flüssigkeit wurde nun zur Trockne eingedampft, in einem Porzellanschälchen zur Zerstörung der organischen Materien geglüht, der Rückstand in wenig Wasser gelöst, filtrirt, das Filtrat mit etwas Stärkekleister vermischt und verdünnte Schwefelsäure hinzugefügt. Die Flüssigkeit blieb unverändert und selbst auf Zusatz von etwas salpetrig saurem Kali ($KONO^3$) zeigte sich eine durchaus schwache Jodreaction.

Um durch eine nochmalige Analyse eine Controle zu haben, bat ich den Herrn Förster-Stengel, der in Leipzig im chemischen Laboratorium der Universität arbeitete, eine Quantität Salz, das durch Verdampfen des Emser Kessel-Wassers gewonnen war, die grösser als ein Civilpfund war, nochmals zu untersuchen. Sein Bericht lautet also: „Das Salz, in seiner ursprünglichen Concentration gab keine Reaction. Erst als die leichtlöslichen Salze von den schwerlöslichen getrennt und die Jodsalze durch absoluten Alkohol aus ersteren ausgezogen waren, wurde in dem Rückstande des verwendeten Alkohols eine Reaction mit Stärke erzeugt. Der Jodgehalt ist aber so gering, dass man ihn mit der Wage nicht quantitativ bestimmen kann. Ich habe es daher, durch Vergleichen der Färbung der Jodstärke mit einer titrirten Flüssigkeit ermöglicht, den Gehalt in einem Liter gesättigten Wassers zu bestimmen. Er enthält $^1/_{600000}$ Grammen Jod $=$ 0,0000016 . . . . . Das Brom konnte ich kaum entdecken, also nicht quantitativ bestimmen."

Es ist also sehr zweifelhaft, dass Ems zu den jodhaltigen Wässern gezählt werden kann, bis neue Versuche unzweifelhaft darthun, dass die von Fresenius erhaltene sehr schwach röthliche Färbung wirklich von Jod herrührte. Wenn aber selbst

durch das Eindampfen sehr grosser Mengen Wassers ein äusserst geringer Jodgehalt nachweisbar wäre, so ist derselbe doch jedenfalls so unbedeutend, dass er bei dem Gebrauche des Emser Wassers eine besondere Berücksichtigung nicht verdient.

II. Kleinere Mittheilungen.

Der Kurort Arnstadt in Thüringen.

Von Dr. **C. Niebergall.**

Arnstadt erhält seine Bedeutung als Kurort durch anerkannte Kurmittel: das Sool- und Mutterlaugenbad, die Kiefernadelkuranstalt und ein sehr gesundes, Heilzwecke förderndes Klima. Die Soole hat neben den Chlorüren des Natron 1723 gr., der Kalkerde 50 gr. und der Talkerde 39 gr. auf 1 Pf., eine auffallend günstige Zusammensetzung von Brom, Jod, kohlensaures Eisenoxydul und bei einem Atmosphärendruck gebundene Kohlensäure. Die Mutterlauge von 44 Proc. und 1,370 spec. Gewicht enthält 1852 gr. Chlorcalcium, 838 gr. Chlormagnesium, Summa 2690 gr. zerfliessliche, diffusible Chlorüre, 50,6 gr. Brommagnesium, 4,6 gr. kohlens. Eisen auf 1 Pf. = 500 C.C. Das Mutterlaugensalz enthält in 1 Pf. 1356 gr. Chlorcalcium, 1876 gr. Chlormagnesium, 514 gr. Chlornatrium, 73 gr. Chlorkalium, 19 gr. Brommagnesium. (Analyse von H. Lucas 1860.) — Die Heilwirkung der Bäder ist nach einer Reihe von Jahren sichergestellt, spec. gegen Krankheiten des Stoffwechsels: Scrofeln; chron. Eczem und Impetigo, allgemeine Schwäche, Exsudationslähmungen der Extremitäten, Spinalleiden aus rheum.-arthrit. und scrofulösen Krankheitsursachen, Uterinleiden durch Exsudation in das Gewebe und Hypertrophie der Uteruswände, chronische Anschoppung der Sexualorgane, Leukorrhoe, Bleichsucht, Blutleere, scrofulöse Gehörkrankheiten. Der Trinkbrunnen enthält eine dem Organismus entsprechende Ziffer fester Bestandtheile von 26 gr. Kochsalz, 2,2 gr. schwefelsaures Natron und Magnesia, 0,5 gr. kohlensaures Natron, 1 gr. kohlensauren und 3 gr. schwefelsauren Kalk oder 16,1 gr. Chlor, 10,9 gr. Natrium und Kalium und 3 gr. Schwefelsäure auf 1 Pf., um den Umsatz der Körperbestandtheile wesentlich zu befördern und Verdauungsstörungen von Hyperämien zu beseitigen.

Die Kiefernadelkuranstalt bietet Garantien bei indicirten Formen von chronischem Rheuma, gichtisch-rheumatischen Affectionen, Asthma, nervösen Lähmungen. — Med. C. Ztg. 1859, 23. D. Klin. 1857, 34 ff. Soolbad Arnstadt I. u. II. Berlin bei Hirschwald. Sool- und Flussbad von Schwerdt. Gotha bei Müller.

Das Klima gehört vermöge örtlicher Lage und nicht zu bedeutender Elevation einer milden Gebirgsnatur zu den conservirenden, belebenden, umstimmenden und wirkt zum Theil in Folge seines mittleren Gehaltes an Ozon auf die Schleimhäute, das Rückenmark und die Kreislaufsorgane erkräftigend und stärkend (Luftkurort).

Für Kurgäste bietet das N. Soolbadehaus und die damit in Verbindung stehenden Privatwohnungen hinreichenden Comfort. Sie sind ausgezeichnet durch die reizende Lage zwischen Gebirge und erhobenem Flachland, an die Vorstädte gränzend, umgeben von üppigem Grün und Baumpflanzungen und doch nicht abgeschlossen vom regen Leben der Stadt und ihrer Verbindungswege mit der weitern Welt. Der Preis der Wohnungen differirt für ein meublirtes Zimmer mit Matratzenbett von 2—4 Thlr. wöchentlich = $3\frac{1}{2}$ — 7 fl. rh. Das N. Soolbadehaus enthält 7 geräumige, gut ausmöblirte Badezimmer mit 9 Wannen, 4 Dampfkabinette und Einrichtungen zu seitlichen, aufsteigenden und fallenden Brausen und Douchen. Ausserdem sind noch kleinere Badehäuser und Anstalten im Gebrauch. Die Bäder von Soole und Mutterlauge differiren von 6—10 Sgr. oder 21—35 Kr. rh., die Dampfbäder von 14—15 Sgr. oder 50—53 Kr., die Kieferbäder von 7—8 Sgr. oder 24—28 Kr.

Die Kost ist kurgemäss und wird nöthigenfalls durch Pensionen nach Vorschrift besorgt; besteht aus kräftiger Fleischkost und differirt nach 2 — 4 Schüsseln von 7—12 Sgr. = 24—42 Kr., im Abonnement billiger. Die Kurtaxe beträgt für eine Familie 2 Thlr. = 3 Fl. 30 Kr., unter Umständen nur 10 Sgr.=35 Kr. Die Verbindung des Badeortes mit der weitern Welt findet durch die Thüringer Bahn (Dietendorf) und Post in 1 — $1\frac{1}{2}$ Stunden (von dorf) nach Arnstadt Statt, worüber Henschel's Telegraph nähere Bestimmung gibt.

Die an Naturschönheiten fast überreiche gebirgige Umgebung von Arnstadt bietet zu mannichfachen Partien Anlass. Unterhaltung und Zerstreuung liegt zum Theil noch in der geselligen Richtung eines wackeren Thüringischen Volksstammes, dem die Bewohner von Arnstadt angehören. Man badet von Mitte Mai an, und können die etwa nöthigen Vorkuren durch den Trinkbrunnen, Mineralwässer, Molken und Kräutersäfte entsprechend erreicht werden. Selbst Herbst und Winter bieten namentlich Nervenleidenden, denen eine tiefere Temperatur nicht nachtheilig ist, ein freundliches Asyl, da Klima und Lage der Kuranstalten in einem dem Sonnenstand zugewendeten Thale günstig ist und bei einer Elevation 897′ MH. die mittlere Jahrestemperatur fast der von Dresden gleichkommt. — Ausserdem gewährt das N. Soolbadehaus mit seinen räumlichen Wohnungen für Kranke unter steter Aufsicht des Arztes die Vortheile einer Privatheilanstalt, über deren desfallsige Benutzung, sowie über Anfragen, den Kurort betreffend, der Arzt bereitwillig Auskunft ertheilt.

Ueber das tägliche Baden kleiner Kinder.

Von **G. Declat.**

Verfasser behauptet in seiner Hygieine der Neugebornen (Paris 1858—1859) mit Recht, dass das tägliche Baden für kleine Kinder nachtheilig sei und hält ein einmaliges Bad jede Woche für vollkommen hinreichend. — Wir haben auch schon öfter das Nachtheilige der Sitte, die kleinen Kinder

täglich zu baden, ihnen beim ersten Bade den Vernix caseosa abzureiben und so den wohlthätigen Beleg und Schutz gegen den Reiz der Luft und seine neue Einhüllung zu entfernen, aufmerksam gemacht. Und wie werden die armen Kinder oft gebadet, sei es von den Hebammen oder andern Wärterinnen? Man badet sie bei Katarrh, bei Gelbsucht, bei Rothlaufen am Nabel, bald zu heiss, bald zu kühl u. s. w. Alle die aus solcher Behandlung entstehenden Nachtheile werden vermieden, wenn man das Kind auf die gewöhnliche Art wascht. (Betz, Memorab.)

III. Recensionen.

Handbuch der Balneotherapie. Praktischer Leitfaden bei Verorddnung der Mineralquellen, Molken, Seebäder, klimatischen Kurorten etc. von Dr. H. Helfft, Privatdocenten an der Universität zu Berlin, praktisch. Arzt etc. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit einer Heilquellenkarte. Berlin. 1859. gr. 8. XII. u. 596 S.

Im Jahre 1854 erschien die erste Auflage dieses Handbuchs; und jetzt liegt schon die 4. Auflage vor uns. Es hat sich aber auch selten ein balneologisches Handbuch einer solchen Anerkennung bei den praktischen, so wie den Badeärzten zu erfreuen gehabt, als das von Helfft, der das grosse Verdienst hat, durch dieses Buch namentlich den Praktikern die Balneologie mundgerechter gemacht, und auch bei ihnen lebhaftes Interesse für das Studium der Heilquellenlehre erweckt zu haben. Und gerade dieses fleissige Studium von Seiten der Aerzte hat auch das Bedürfniss dargethan, den Studirenden die Balneologie vorzutragen. Der Verfasser ist mittlerweile zum Docenten der Balneologie an der Universität zu Berlin ernannt worden, und hat sein Buch als Leitfaden bei seinen Vorlesungen zu Grunde gelegt. Es ist dadurch die neue Auflage nothwendig geworden, und die Leser werden darin die neuesten Beobachtungen, Analysen mitgetheilt, und das Werk durch die Aufnahme der neuen besuchtesten Heilquellen vervollständigt finden. Durch eine Veränderung der Reihenfolge der abgehandelten Krankheiten, indem die Krankheiten der Blutmischung vorangestellt wurden, ist das Buch übersichtlicher geworden, und lästige Wiederholungen wurden dadurch vermieden; im Ganzen ist aber der leitende Gedanke der früheren Ausgaben mit Recht beibehalten worden, da er das Werk überall so beliebt gemacht hat. Die beigegebene Heilquellenkarte ist von dem berühmten Chartographen Kiepert entworfen, und verdient wegen ihrer Correctheit alle Anerkennung. — Auf die Einzelnheiten näher einzugehen, würde die Grenzen einer Besprechung in dieser Zeitung weit überschreiten, und wir müssen uns mit dieser empfehlenden Anzeige begnügen. S.

IV. Frequenz der Badeorte 1859.

(Fortsetzung aus No. 18.)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
38.	Bertrich.	Preussen. (Rheinprovinz.)	30. Spt.	953	1	Dr. Böhm, Königl. Bade- und Brunnenarzt.
39.	Travemünde.	Freisstaat Lübeck.	30. Spt.	1230	1	Lieboldt, Dr. med.

V. Tagesgeschichte.

: : **Alexandersbad.** Die Wasserheilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel im Fichtelgebirge, unweit der sächsisch-bayerischen Bahn (Stationen Schwarzenbach und Markt-Schorgast) wird Mitte Mai eröffnet und dauert bis zum Ende October. Die Anstalt ist bekannt durch ihre schöne und gesunde Gebirgslage, vortreffliches Wasser und neue zweckmässige Einrichtungen. Nähere Auskunft nebst Prospect ertheilt Dr. med. Pfeiffer.

(ç) **Badenweiler.** Die Molkenkur ist seit dem 1. April d. J. wieder eröffnet.

ΨΨ **Boppard.** Die unter Leitung der Herrn Dr. Sack und Kampmann stehende Wasserheilanstalt Marienberg hat sich seit ihrer Errichtung vor 20 Jahren fortwährend eines regen Besuches zu erfreuen. Sie liegt im schönsten Theile des Rheinthales, wenige Minuten vom Bahnhofe und von dem Landungsplatze der Dampfschiffe, und kann jetzt von Köln in drei, von Mainz in zwei und von Coblenz in einer halben Stunde erreicht werden.

Marienberg besitzt in Grossartigkeit seiner Anlage, in seinen Einrichtungen, freundlichen Wohnungen und Gärten und der immer konstanten reichen Quellen als Heilanstalt die seltensten Vorzüge.

x. **Coblenz.** In unserem benachbarten Kurorte Laubbach regt sich schon wieder eine lebendige Thätigkeit, um die Heilanstalt zum bevorstehenden Empfange neuer Gäste würdig vorzubereiten. Es könnte die Erwartung eines zahlreichen Besuches in einer Zeit unüberlegt erscheinen, in welcher verhängnissvolle politische Ereignisse den Blick in die Zukunft trüben. Allein die Erfahrungen der letzteren Jahren haben bewiesen, dass auch diejenigen bedenklichen Begebenheiten, welche mächtig störend in das bürgerliche Leben eingreifen, doch wenig oder gar keinen mindernden Einfluss auf den Besuch der Heilanstalt Laubbach ausüben. Es ist diess zum Theil darin begründet, dass die Wasserheilanstalten meistens nur von Kranken besucht werden, welchen schwere Leiden das dringende Bedürfniss zur Sorge für die Gesundheit auferlegen, während andern Bädern nicht allein die Nothwendigkeit, sondern auch die Lust zur Zerstreuung und zum Vergnügen die

Kranken zuführt; zum grössten Theil ist es aber die Folge des besonders guten Rufes, welchen sich die Laubbach seit ihrer Gründung vor 21 Jahren im Inn- und Auslande erworben hat. An dieser auszeichnenden Beurtheilung haben unzweifelhaft die gesunde und freundliche Lage der Anstalt, ihr schon in den ältesten Zeiten als „kalter Born" bekanntes und berühmtes Quellwasser, ihre allen Anforderungen entsprechenden Wohnungen, Badeeinrichtungen und Anlagen, die streng überwachte, der Kur und der Gesundheit angemessene Beköstigung der Kranken, und die freundliche Bereitwilligkeit der Verwaltung allen gerechten Ansprüchen zu willfahren, ihren ursächlichen Antheil; doch gebührt der anerkannt vortrefflichen ärztlichen Leitung das Verdienst, den vortheilhaften Ruf und das Gedeihn der Anstalt wesentlich begründet und befördert zu haben. Die praktische Heilkunde stützt sich hauptsächlich auf Erfahrungen, zu deren Sammlung es nothwendig der Zeit und Gelegenheit bedarf. Beide sind dem Herrn Dr. Petry während des langen Bestehens und zahlreichen Besuches der Anstalt, die er ununterbrochen seit der Gründung geleitet hat, reichlich zu Theil geworden. Ob, und wie er Zeit und Gelegenheit zur Erkenntniss und Ausbildung der Kur benutzt hat, darüber herrscht nur Eine rühmliche Stimme unter Aerzten und Laien, das beweisen die günstigen Erfolge seiner ärztlichen Behandlung und die stetige Zunahme des Besuches; davon legen seine schriftliche Arbeiten Zeugniss ab, das bekundet vor Allem die Thatsache, dass eine auf vernünftige Grundsätze beruhende Methode ihren Ausgang von der Laubbach genommen hat. Diese allgemeine Anerkennung gewinnt dadurch besonders an Bedeutung, dass die Grundregeln einer vernünftigen Methode nicht aus Büchern oder mündlichen Ueberlieferungen zu schöpfen waren, sondern dass die eigene Einsicht allein den richtigen Pfad anzeigen musste; und noch fehlt es an schriftlichen und mündlichen gegenseitigen Belehrungen unter den Wasserärzten, noch jetzt ist jeder auf die eigenen Erfahrungen und den eigenen Scharfsinn zu Beobachtungen angewiesen. Wohl dem Kranken daher, welchen das gütige Geschick in geübte und bewährte Hände führt, und wehe ihm, wenn er der Kur unter unbesonnener und unkundiger Leitung anheimfällt. Das beste Wollen reicht sogar bei vielem theoretischen Wissen nicht aus, wenn nicht auch das Können durch die Erfahrung herangereift ist.

(A. M.) **Grossherzogthum Baden.** (Die Armenanstalten in den Soolbädern.) Die Wohlthat der Armenanstalten in den Soolbädern tritt mit jedem Jahre deutlicher hervor. Sie bilden eine sehr schätzenswerthe Erweiterung des Armenbades in Baden. Die Wirkungssphäre der Soolbäder ist so vielfach der Armuth zugewendet, die Uebel, gegen welche sie Hülfe gewähren, wurzeln so häufig in mangelhafter Ernährung, in unrichtigem Verhältniss zwischen Verbrauch und Ersatz, in durch Vernachlässigung herangewachsenen anfangs kleineren Gebrechen, dass Armenbäder nirgends geeignetere Anwendung finden als in Soolbädern.

In humanem Sinne hat die Regierung seit sechs Sommern aus dem Badeanstaltenfond jährlich erst 1000 fl., später 1200 fl. angewiesen, damit arme Kranke in den Soolbädern von Dürrheim und Rappenau, etwa mit Zuschüssen aus ihrer Heimathsgemeinde, eine Kur gebrauchen können. Die anfangs aus Unbekanntschaft geringe Benutzung hat sich seitdem sehr ver-

mehrt, und die Erfolge sind dazu sehr aufmunternd. Gleichzeitig haben sie auch Veranlassung gegeben, die noch mangelhaften Einrichtungen der Badeanstalten zu verbessern.

In Rappenau wurden die sieben Badekabinette auf zehn vermehrt, das Wartzimmer vergrössert und die Umgebung in freundlicher Art verschönert.

Die in Dürrheim bestehenden Mängel haben die Regierung zu einer Erweiterung und Verbesserung der Badeanstalt bestimmt, wozu 3000 fl. aus der Badeanstaltenkasse in Baden geschöpft werden sollen, während die weiter erforderlichen 2,560 fl. von der Sustentationskasse der Saline Dürrheim, deren Eigenthum die Badeanstalt ist, übernommen werden. Hiervon sollen weitere Badekabinete in Verbindung mit einem Wohngebäude hergestellt und Lokaldampfbäder eingerichtet und die Doucheanstalten verbessert werden.

Die Krankheiten, welche im Armenbade hauptsächlich Hülfe suchen, sind Scrofeln, in den verschiedenen Systemen und Formen, Knochenkrankheiten, Gicht und Rheumatismen und chronische Hautkrankheiten. Nach der Natur dieser Krankheiten folgen vollständige Heilungen selten der ersten Kur, und meist bedarf es Wiederholungen und ausgedehnte Kuren. Selten aber auch fehlen die Besserungen, und schon diese sind bei den so tief liegenden und weit gediehenen Uebeln grosse Wohlthat.

Wir stellen die Thätigkeit der beiden Soolbäder Dürrheim und Rappenau in ihren Armenanstalten in den folgenden Zahlen zusammen:

	1854.	1855.	1856.	1857.	1858.	1859.
Dürrheim	7	14	22	29	50	53
Rappenau	21	21	20	20	26	39

(Bäder-Frequenz im Jahre 1859.) Renchbäder:

Petersthal . . .	Innländer 459,	Ausländer 325	in Summa	784
Griesbach . . .	„ 270,	„ 614 „	„	884
Freiersbach . . .	„ 190,	„ 45 „	„	235
Antogast	„ 190,	„ 132 „	„	322

Wasserversendung 168,000 Flaschen.

Sulzbach . . . . Inländer 250, Ausländer 30 in Summa 280.

Rippoldsau: Kurgäste 667, darunter Inländer 280.
Reisende 376, Fremde 387.

Wasserversendung 304,244 Flaschen, meist Josephsquelle.
Bäderzahl 4457, darunter 351 Kiefernadelbäder.
Molkenbillets wurden 880 abgegeben.

Badenweiler: Kurgäste 1596, Ausländer 1680,
Reisende 621, Inländer 537.

vom 25. April bis 26. October.

Kurverbrauch: Molken 9056 Gläser, Eselinnenmilch unbestimmt, Bäder 5629, darunter Fichtelnadelbäder 417 (mit 76 Maas Dekokt).

□ **Homburg.** Wie wir nun sicher vernehmen, wird die Eisenbahn von hier nach Frankfurt am 15 Juli d. J. definitiv dem Verkehr übergeben.

⁂ **Reichenhall.** Die Eröffnung der Saison des Bades Reichenhall im bayerischen Hochgebirge ist auf den 1. Mai d. J. bestimmt. Durch die mit

Beginn des Sommers in sicherer Aussicht stehende Eröffnung der Eisenbahnstrecken München-Salzburg und Wien-Salzburg kann Reichenhall von der zunächst gelegenen Eisenbahn-Station in ein und einer halben Stunde erreicht werden.

Wohnungsbestellungen u. s. w. können am sichersten durch das zu Reichenhall bestehende Quartierbüreau, und für die Badeanstalten zu Achselmannstein und Kirchberg durch die betreffenden Herren Besitzer vermittelt werden.

++ **Travemünde.** Seit dem letzten Berichte in dieser Zeitung hat unser Ort ganz bedeutende Veränderungen erfahren, insofern diese auf in die Augen fallenden Zustände beruhen. Der bisherige Besitzer der Badeanstalt, Herr H. Behrens, bekannt und berühmt zugleich durch die, neben den Anlagen der Badeanstalt, von ihm gegründeten Baumschulen und Gartenanlagen, hat nicht nur diese seine, von ihm mit so vielen Opfern und mit so grosser Sorgfalt gepflegten Anlagen, sondern auch die Badeanstalt an die Herren Cords aus Hamburg und G. Kayser aus Lübeck verkauft. Liess schon obengenannter Herr Behrens in den 26 Jahren des Besitzes es dieser Anstalt nicht an mancherlei Verschönerungen fehlen, so verstanden die neuen Besitzer es noch mehr in einer verhältnissmässig und den Umständen nach nicht anders als kurzen Zeit, die ganze Anstalt fast zauberhaft umzugestalten. Was von dem Alten beweglich war, hat dem neueren, besseren Geschmacke weichen müssen und selbst das Alte, was unbeweglich war, hat sich neuere Verhältnisse und wirklich schönere Zustände gefallen lassen müssen. Wer diese Anstalt vor einem Jahre sah, wird sie im Schmucke des Frühlings und Sommers und im Glanze neuer Farben und Anbauten kaum wieder erkennen und gestehen müssen, dass fast unmöglich Scheinendes in der kurzen Zeit erreicht worden ist. Sind alle diese Zaubereien nun freilich zunächst dem Schönen gewidmet und sollen sie ihre besondere Anziehungskraft auch zum Zwecke der Steigerung des Besuches ausüben, so kann doch auch nicht verschwiegen werden, dass die Hauptsache, die Badeeinrichtungen sich ebenfalls vieler Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt haben und mancher bisher schmerzlich vermisste Comfort, manche grössere oder kleinere Verbesserungen, so wohl am Strande, sowie auch in dem, zu den warmen Bädern eingerichteten Badehause getroffen worden sind. Noch sind so viele Veränderungen und Verschönerungen in Aussicht, dass man von dem Ganzen in dem nächstfolgenden Jahre eine ganz neue Beschreibung wird machen müssen. Dabei ist zu wünschen, dass die Frequenz unseres Badeortes nicht nur ebenso stetig, wie bisher, selbst unter drohenden oder schlimmen Anzeichen bleibe, sondern dass sie den Eifer der neuen Besitzer entsprechend, sich noch mehre, wozu, wenn erst die noch fehlenden Lücken in dem Eisenbahnnetze, das uns vom Inlande die meisten Gäste zuführt, so entsprechend ausgefüllt sein werden, wie die Dampfschifffahrts-Linien nach den nordischen Ländern in dieser Hinsicht kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

VI. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 18.)

Amsler, Schinznach und die nässenden Flechten. Aarau. 1860. 32 S.

Grjymalo, Neue Grundsätze für die Wasserheilmethode, auf physiologischer Grundlage basirt. St. Petersburg, 1859 (in russisch. Sprache). Rec. med. Zeitung Russlands. 1860. No. 6.

Grossmann, Soden am Taunus während der Jahre 1856—1859. Ein Kurbericht nebst einigen Anmerkungen über den Soolsprudel. Mainz, 1860. 77 S.

Herz, Die Heilquellen des Kaiserbades zu Ofen. Pest, 1859. Rec. Zeitschr. d. Ges. der Aerzte zu Wien. No. 18.

Hunnius, Balneologische Mittheilungen aus Hapsal. Med. Zeitg. Russlands, 1860. No. 7.

Hunnius, Guide aux bains de Hapsal. Berlin, 1860, Winkelmann.

Mosler, Ueber die Wirkung des Friedrichshaller Bitterwassers. Marburg. 1860. 62 S.

VII. Personalien.

Dem Hofrath Dr. von Heine in Cannstatt der Badische Zähringer Löwenorden.

VIII. Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.

Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.